

Rigi-Bahnen wollen neue Züge

GOLDAU/VITZNAU eg. Die Rigi-Bahnen planen den Kauf von neuem Rollmaterial. Peter Pfenniger, Direktor der Rigi-Bahnen, konkretisiert: «Es wird in den nächsten Jahren einen Flottenwechsel auf unserem Bahnnetz geben. Wir werden unsere Bahnkompositionen durch modernste Fahrzeuge ersetzen.» Pfenniger will die erste von drei je rund 25 Millionen Franken teuren Beschaffungsstranchen nach Möglichkeit noch in den nächsten vier bis fünf Jahren durchboxen. «Das ist noch eines der Ziele, welche ich verfolge, bis ich meinen Ruhestand antreten darf», sagt er.

Energie wird zurückgewonnen

Die neuen Zahnradbahnen sollen schneller unterwegs sein können und werden im Gegensatz zu den Wagenkompositionen, die heute in Betrieb sind, mit modernsten Rekuperationsbremsen ausgestattet. Das bedeutet, dass ein Teil der verbrauchten Energie durch Bremsen beim Talwärtsfahren zurückgewonnen und ins Netz zurückgespielen wird. «Mit diesen neusten Motorentypen können wir erhebliche Mengen an Energie zurückgewinnen und Energiekosten senken», sagt Peter Pfenniger.

Rund 10 Millionen Franken an Investitionen werden in den nächsten Monaten fällig. Vorerst geht es um den Bau von fünf Gleichrichteranlagen. Diese sind dafür zuständig, den angelieferten Strom in Gleichstrom zu transformieren. Im Stromversorgungsbereich steht zudem die Sanierung der Oberleitungen von Kaltbad bis Rigi Kulm an.

Zur Erneuerung des neuen Wagenparks muss aber voraussichtlich auch ein Teil der Gleisanlagen erneuert werden. Begründet sei dies, weil die neuen Wagen nur auf der entsprechenden Gleisanlage schneller fahren könnten. Die Rigi-Bahnen werden aber auch weiterhin historische Züge und die heutigen einsetzen.

Wicki gewinnt die Kampfwahl

ENGELBERG Die Aktionäre der Titlis-Bahnen wählten gestern den Nidwaldner Baudirektor in den Verwaltungsrat. An der Generalversammlung gab es auch eine Premiere.

GERI WYSS
geri.wyss@obwaldnerzeitung.ch

357 Aktionärinnen und Aktionäre besuchten die gestrige Generalversammlung der Bergbahnen Engelberg-Trübsee-Titlis AG. Sie erlebten eine Premiere: die elektronische Stimmabgabe. Die Stimmberechtigten konnten jeweils während 10 Sekunden die Ja- oder Nein-Taste drücken oder sich enthalten. Nur wenige Sekunden später leuchtete schon das Resultat auf der grossen Leinwand auf der Bühne des Kursaals auf.

Risiko Interessenkonflikte

Am meisten zu reden gab jedoch nicht die Technik, sondern die Wahl des Nachfolgers von Mario Amstutz, der seit 1979 im Verwaltungsrat sass (siehe gestrige Ausgabe). Der Verwaltungsrat schlug den Nidwaldner Baudirektor Hans Wicki vor. Als Gegenantrag von Eugenio Rüegger war die Kandidatur des Engelbergers Walter Häcki eingegangen, Produktbereichsleiter beim Bosch-Konzern. Rüegger meinte kurz und knapp: «Exekutivpolitiker gehören nicht in den Verwaltungsrat von Unternehmen.» Mit seinem Antrag wolle er auch eine echte Auswahl bieten. Ebenfalls für Walter Häcki machte sich Aktionär Conrad Engler stark. Das Hauptrisiko nach einer allfälligen Wahl Wickis ortete dieser in Interessenkonflikten. In solchen Fällen müsste er jeweils sowohl im Verwaltungsrat wie in der Regierung in den Ausstand treten. Eine Unsicherheit bestehe auch noch

bezüglich der Departementsverteilung, stellte er weiter fest. «Wäre Wicki nicht mehr Baudirektor, könnte man seine Kandidatur bei einer nächsten Vakanz im Verwaltungsrat wieder diskutieren.»

Umfangreiche Evaluation

Verwaltungsratspräsident Hans Hess machte klar, dass in den vergangenen Jahren die Nidwaldner Regierung nur in einem einzigen Fall involviert gewesen sei, bei der Sulzlipiste. Gegen den Bau dieser Piste hatten sich die Umweltverbände bekanntlich gewehrt. «Mögliche Interessenkonflikte werden hochgespielt», sagte Hess. Verwaltungsrätin Marianne Fassbind legte dar, dass ein Ausschuss ein umfangreiches Evaluationsverfahren durchgeführt habe, im Wissen um die Rücktritte von Mario Amstutz, Geny Hess



«Mögliche Interessenkonflikte werden hochgespielt.»

HANS HESS,
VERWALTUNGSRATSPRÄSIDENT
DER TITLIS-BAHNEN

(2015) und Hans Hess (2016). Der Verwaltungsrat habe dabei auch die Kompetenzen festgelegt, die neue Mitglieder mitbringen müssten. «Ein Muss ist das Know-how im Bereich Finanzen.» Ebenso wichtig seien juristische Fachkenntnisse und solche im Marketing.

Walter Häcki und Hans Wicki stellten sich vor. Häcki, der auch über starke

Beziehungen nach China verfügt, unterstrich seine unternehmerische Erfahrung und die Verbundenheit zu Engelberg und den Titlis-Bahnen, die seit seiner Kindheit bestünden. Hans Wicki, vor seiner Tätigkeit als Regierungsrat Geschäftsführer der Pfisterer-Gesellschaften in der Schweiz und Südafrika sowie Gemeinderat von Hergiswil, stiess ins gleiche Horn und betonte weiter seine Vernetzung in der Region. Das Abstimmungsresultat war schliesslich eindeutig: Knapp 233 000 Aktionärsstimmen (65 Prozent) entfielen auf Hans Wicki, rund 116 000 Aktionärsstimmen (32 Prozent) auf den Gegenkandidaten Walter Häcki.

Aktionäre entscheiden über Saläre

Die Aktionärsversammlung hiess ferner geänderte Statuten gut. In erster Linie wurden mehrere Artikel infolge der Annahme der Abzockerinitiative angepasst. So wählte man gestern unter anderem auch einen Vergütungsausschuss, der nun jährlich einen Bericht an der Generalversammlung vorlegen wird. Die Aktionäre müssen künftig ihr Einverständnis zu den Salären des Verwaltungsrates und der Geschäftsleitung geben. Der Vergütungsausschuss besteht aus dem neuen Verwaltungsrat Hans Wicki sowie den 2012 gewählten Mitgliedern Markus Thumiger und Guido Zumbühl.

Amtszeit auf 16 Jahre beschränkt

In den Statuten verankert ist nun auch eine Amtszeitbeschränkung von 16 Jahren für Verwaltungsräte der Titlis-Bahnen. Als Übergangsbestimmung gilt, dass Verwaltungsräte, die mehr als zehn Amtsjahre haben, maximal bis 2020 im Amt bleiben können. Eugenio Rüegger unterlag mit seinem Streichungsantrag der Übergangsbestimmung deutlich.

Gewählt wurden auch sämtliche amtierenden Verwaltungsräte - mit überaus deutlichen Mehrheiten zwischen 80 und 94 Prozent.

KOMMENTAR

Bewusstsein ist geschärft

Hans Wicki sitzt neu im Verwaltungsrat der Titlis-Bahnen. Somit wirkt ein Nidwaldner Regierungsrat im Engelberger Unternehmen mit Sitz in Wolfenschiessen mit.

Im Vorfeld der Wahl waren mögliche Interessenkonflikte des heutigen Baudirektors angesprochen worden. Die Tatsache, dass die Titlis-Bahnen ihr Organisationsreglement überarbeitet haben und auch die Nidwaldner Regierung die Ausstandsregel betont für den Fall, dass Wicki ein Dossier der Titlis-Bahnen auf dem Tisch haben sollte, zeigt: Das Bewusstsein ist geschärft worden.

Diese Diskussionen sind wertvoll. Und wenn das Öffentlichkeitsprinzip je anderswo auch in Obwalden und Nidwalden spielen würde, wüsste man auch, welche Regeln die Regierungen dazu aufstellen. Man muss sich aber auch bewusst sein: Es sind einzig und allein die Aktionäre, die bestimmen, wer im Verwaltungsrat sitzt.

GERI WYSS
geri.wyss@obwaldnerzeitung.ch

Nidwaldner Kantonsspital setzt auf Wohlfühlklima

STANS Das Kantonsspital Nidwalden hat seine Gebärsäle neu gestaltet. Davon sind nicht nur Frauen und Einheimische begeistert.

Die Böden und Wände sind erdfarben. An der Wand hängen Bilder. Die wolkenförmige Deckenlampe strahlt ein warmes Licht aus. Man wähnt sich in einem Wohnzimmer. Nur das Bett, eine Badewanne und medizinische Geräte verraten, dass man sich hier in einem der drei frisch renovierten Gebärsäle des Kantonsspitals Nidwalden befindet. Medizinische Einrichtungen wie beispielsweise Medizinalgasanschlüsse (zum Beispiel Sauerstoff) wurden diskret ausser Sichtweite angebracht.

«Die richtige Atmosphäre ist wichtig, zumal die werdenden Eltern viel Zeit im Gebärsaal verbringen, vor allem beim ersten Kind», begründet Anja Radojewski, Mediensprecherin des Kantonsspitals Nidwalden, die Investition, welche im niedrigen fünfstelligen Bereich liege. «Die neu gestalteten Gebärsäle kommen sehr gut an. Die Mütter sind ganz begeistert», zieht sie eine Bilanz nach den ersten zwei Wochen.

Väter lieben das Spiel mit dem Licht

Voll des Lobes seien nicht nur die werdenden Mütter. «Die Väter sind ganz begeistert von der Raumbeleuchtung, welche man nach eigenem Geschmack und in allen möglichen Farben einstellen kann. Die Hebammen müssen den Vätern manchmal gar die Bedienung aus der Hand nehmen, weil die Lichtspielereien die Mütter nervös machen», erzählt sie. Auch das Musikprogramm kann selbst zusammengestellt werden, da die Anlage kompatibel ist mit Smartphones und USB-Sticks. Umgestaltet wurde auch der Korridor. Dieser wurde ebenfalls mit einem warmen Parkettbelag ausgelegt. Eine Galerie mit Babybildern schmückt die Wand.

Auch beim Geburtskonzept können die Mütter wählen. «Vielfach möchten die



Stationärztin Zeina El-Tani (links) und Spitalhebamme Eliane Wüthrich im erneuerten Gebärsaal.
Bild Corinne Glanzmann

Eltern möglichst wenig vom Spital und der spezialisierten Medizin mitbekommen.» Auf Wunsch und wenn medizinisch vertretbar, hält sich der Arzt darum im Hintergrund auf und wird nur im Notfall gerufen. Bei einer schwierigen Geburt oder wenn die Eltern dies möchten, gibt es eine normale Spitalgeburt mit Anwesenheit des Arztes. Als schweizweit einziges Spital bietet Stans für alle Mütter

Geburtenszahlen

	Stans	Luzern
2011	420	1756
2012	428	1715
2013	468	1857

Quelle: Kantonsspital Nidwalden und Luzern

Einzelzimmer ohne Aufpreis an. «Auch dieses Angebot wird ausserordentlich geschätzt. Damit gewährleisten wir Ruhe und Intimität», weiss Anja Radojewski.

Wichtig für die Auslastung

Eine attraktive Geburtsstation sei für das Kantonsspital Nidwalden aus mehreren Gründen wichtig. «Geburten gehören zu unserem Leistungsauftrag,

damit verdienen wir kein Geld. Umso wichtiger ist darum, dass wir die Abteilung auslasten können», erklärt sie. Mit 468 Geburten im Jahr 2013 (zum Vergleich: In Luzern gab es letztes Jahr 1857 Geburten, in Sursee 803 und in Wolhusen 445) sei die Auslastung noch nicht ganz erreicht. Diese liege mittelfristig bei 500 bis 550 Geburten. Ein Drittel der Eltern kommt nicht aus Nidwalden. «Wir haben viele Eltern aus Kriens und Horw, für sie ist der Weg nach Stans zeitlich fast kürzer als nach Luzern. Frauen gebären nicht einfach im nächstbesten Spital, sondern schauen sich um und entscheiden sich schliesslich für den Standort, an dem sie sich am wohlsten fühlen.»

Keine Konkurrenz zu Luzern

Ums Abwerben gehe es allerdings überhaupt nicht. Man sei mit dem Kantonsspital Luzern ja nicht in einer Konkurrenzsituation, sondern arbeite im Rahmen der Spitalregion Lunis eng miteinander zusammen. «Wir entlasten bei Bedarf den Standort Luzern, verhindern Kapazitätsengpässe.»

Luzerner, die das Kantonsspital in Nidwalden bevorzugen? In Luzern hat man kein Problem damit. «Wenn werdende Mütter das Kantonsspital Nidwalden auswählen, freut uns das besonders. Wir bilden ja mit Nidwalden seit 2012 den Verbund Spitalregion Luzern/Nidwalden», heisst es in Luzern auf Anfrage. Auch das Angebot in Luzern sei auf der Höhe der Zeit und habe Vorzüge. Das Kantonsspital Nidwalden habe in den neuen Räumlichkeiten die Chance auf das Angebot von Einzelzimmern wahrgenommen, was sicher dem Bedürfnis der Patientinnen nach Privatsphäre entspreche.

Auch das Luzerner Kantonsspital entwickle speziell für Mütter und deren Familien laufend neue Angebote wie etwa eine individuelle Geburtshilfe durch eine Beleghebamme und Familienzimmer, sagt Spitalsprecherin Jeanette Nagy. Durch die Nähe von Kinderspital und Frauenklinik ist zudem eine rasche Notfallversorgung von Neugeborenen jederzeit gewährleistet», heisst es weiter.

MATTHIAS PIAZZA
matthias.piazza@nidwaldnerzeitung.ch